



BHC Grundlagentheorie zum Erwerb eines Jagdreiterabzeichens

Teil I. - Reitlehre -



Stand: Juni 2016

Autoren: Hans-Peter Scheunemann
Kajo Busch

Inhalt

1. Ausbildung des Reiters
 - 1.1 Sitzgrundlagen
 - 1.2 Sitzarten
 - 1.3 Einwirkung
 - 1.4 Gangarten

2. Ausbildung des Pferdes - Skala der Ausbildung

3. Einsatz des Pferdes
 - 3.1 Aufwärmen + Lösen
 - 3.2 Abwärmen + Abpflegen
 - 3.3 Training – Konditionsaufbau
 - 3.4 Sicherheit

4. Haltung und Umgang
 - 4.1 Grundbedürfnisse
 - 4.2 Haltungsformen
 - 4.3 Fütterung
 - 4.4 Gesunderhaltung

1. Ausbildung des Reiters

1.1 Formale Sitzgrundlagen – Form folgt Funktion

- Losgelassenheit – Gleichgewicht/Balance - **Sicherheit**
- Fühlen lernen – Bewegung + Rhythmus erfühlen
- Gewandtheit – Geschicklichkeit – Koordinationsfähigkeit
- Reflexe Gehirn > Nerven > Muskeln < und zurück

1.2 Sitzarten

- Grund- /Dressursitz – **Leichter Sitz (!)** – (Rennsitz) – Distanz-/Stehsitz
- Trab: Grundsitz – Leichttraben - Leichter Sitz
- Leichttraben = leicht für den Reiter
- Leichter Sitz / Entlastungssitz = leicht für das Pferd

1.3 Einwirkung

- Gewicht reitet: Aufnehmen – Zulegen - Wenden
- Schenkel unterstützen: (Bügeltritt)
 - Vorführphase Hinterfuß: Vorwärt, seitwärts, verwahrend
- Zügel ordnen: (Anlehnung)
 - Vorführ- + Stützphase Hinterfuß: Aushalten, Annehmen, Herauslassen, Begrenzen, Verwahren, Seitwärts führen.
 - Zügelführung:
 - Mit hingegebenem ...,
 - Am anstehenden ...,
 - Am langen ...,
 - Am Zügel
- Konzert aller Hilfen
 - Alle Sitzarten
 - Helfen zu verstehen
 - Reiten heißt: Fühlen

1.4 Gangarten - Kenntnis wichtig für eindeutige Einwirkung

Schritt

- Kennzeichen: Schreitend im Viertakt, mit Fleiß und Raumgewinn aber schwunglos, „asymmetrisch“
- Takt schnell gefährdet
- Korrektur sehr schwierig

Trab

- Kennzeichen: „Laufend“ im Zweitakt, schwungvoll (Schwebephase), Raumgewinn, Fleiß, „symmetrisch“
- Korrektur möglich, Korrekturgangart für Ausbildungsmängel für Reiter und Pferd

Galopp

- Kennzeichen: Springend im Dreitakt, schwungvoll, Raumgewinn, bergauf, asymmetrisch
- Takt und Geraderichtung oft gefährdet
- Korrektur: schwierig

2. Ausbildung des Pferdes

- Skala der Ausbildung
- Ruhig, Vorwärts, Gerade im „Reinen Gang“ – 1.4.

Takt

- Begriff: Zeitliches + räumliches Gleichmaß der Gangarten
- Übungen: Arbeitstempo auf großen Linien

Losgelassenheit

- Begriff: Körper + Nerven, Gelassenheit, rhythmisches, gleichmäßig fließendes An- + Abspannen aller Muskeln
- Übungen: Wendungen/Handwechsel, Übergänge

Anlehnung (vorab Takt + Losgelassenheit)

- Begriff: Stete, federnde Verbindung Hand > Maul. „Freundlicher“ Zug nach vorn an die Hand – Genickkontrolle
 - „Sich Anlehnen“ = Halt + Trost finden
 - „Angelehnte Tür“ = nicht verschlossen - nicht geöffnet
- Übungen: Tempowechsel innerhalb von Trab und Galopp.

Schwung

- Begriff: Hilfen + Bewegungsimpulse schwingen wie eine Welle durch Körper von Pferd (von hinten > vorn + zurück) + Reiter. Fließende Übergänge, Geschmeidigkeit.
- Übungen: Wendungen/Handwechsel, Übergänge. Vorübungen von Seitengängen auf beiden Händen und Beginn von Seitengängen.

Geraderichtung

- Begriff Schiefe: Natürliche / angerittene Schiefe. Schief gehendes Reitpferd kann nicht gefördert werden. Schiefe wirkt wie ein krumm geschlagener Nagel.
 - Hohle Seite = schwierige, Problemseite > fühlt sich gut an.
 - Steife Seite = Zwangsseite > fühlt sich unangenehm an.
- Begriff Geraderichten: Nur geradegerichtete Pferde können schonend etwas leisten.
 - Pferd von Anfang an (!) hufschlagdeckend auf Linie einrichten, auf der es geht, auch auf gebogener Linie.
 - Vorhand vor Hinterhand !
 - Schub- und Tragkraft der Hinterhand > auf den gemeinsamen Schwerpunkt

- Übungen:
 - Alle Wendungen und Handwechsel
 - Auf jeder Linie, in jeder Gangart. An jedem Ort: In der Reit-, Springbahn und im Gelände.
 - Geraderichtendes Biegen, Konterübungen
 - Vorübungen von Seitengängen auf beiden Händen und Beginn von Seitengängen
 - Hohle Seite vermehrt Konterlektionen. Steife Seite vermehrt Stellung und Biegung

Versammlung

- Begriff: „Sich sammeln“ als geistige und körperliche Vorbereitung.
 - Versammlungsbereitschaft: Körperliche Durchbildung fördert Leistungsbereitschaft + -fähigkeit.
 - Verschleißarmer + kräftesparender vielseitiger Einsatz möglich
 - Mindestmaß an Versammlungsfähigkeit für jeden reiterlichen Einsatz
- Kennzeichen:
 - Längs- + Hankenbiegung. Nachhand herangehalten trägt.
 - Aufrichtung, „Bergauf“
 - Höchste Schwungentfaltung. Krafraubend, nur kurzfristig.
- Übungen:
 - Übergänge, Tempowechsel auf Zirkellinie mit/ohne Bodenricks
 - Tempo- + Richtungswechsel, Schlangenlinien, Achten, Volten
 - Bergab im Gelände
 - Vorübungen von Seitengängen auf beiden Händen und Beginn von Seitengängen

Durchlässigkeit

- Begriff:
 - Umfasst gesamte Skala
 - Ausgeprägteste Form von Losgelassenheit + Anlehnung
 - Wechsel Schub- + Tragkraft / Rahmenerweiterung + Aufrichtung
 - Maul + Schulter frei.
 - „*Vermählung v. Schwung + Geschmeidigkeit*“
- Alle Übungen + Einsatzformen.

3. Einsatz des Pferdes

3.1 Aufwärmen + Lösen

- Auf- und Abwärmen
 - Grundvoraussetzungen jeder körperlichen Betätigung
 - Gilt auch im Pferdesport für Reiter und Pferd

- Sport- und Trainingslehre
 - Phasen Aufwärmen (und Abwärmen) vor und nach jeder körperlichen Belastung für die Gesunderhaltung und den Trainingsfortschritt von größerer Bedeutung, als die eigentliche Arbeitsphase.
 - Auf- (und Abwärmen) von Pferd und Reiter:
 - Zentraler Bestandteil jeder Reitstunde – mit oder ohne Reitlehrer
 - In Halle, auf Reitplatz oder im Gelände

- Aufwärmen Reiter + Pferd
 - Vor Aufsitzen: Reiter mit Pferd durch Reitbahn laufen – ohne zu Schnaufen. Pferd: Hand- + Bodenarbeit, Longe.
 - Nach Aufsitzen: In erster Schrittphase Beweglichkeitsübungen vom Kopf über den Rumpf (Oberkörper) bis zu den Beinen (Fußgelenke)
 - Aufwärmen Pferd nach Aufsitzen (Aufsitzhilfe!!!):
 - Lösende Arbeit mit dem Pferd wärmt immer auch den Reiter mit auf
 - Nach ausreichender Schrittphase von mindestens 20 Minuten und lösenden Übungen
 - Immer wieder langer bis hingebener Zügel
 - Gelände, dabei Klettern, Wasser, Hangbahn usw.
 - Frühe Galopp-Trabübergänge
 - Überwinden einzelner Hindernisse oder Bodenricks – auch aus dem Trab

3.2 Abwärmen + Abpflegen

- Abwärmen
 - *Aktives Entmüden* (Cool-Down)
 - Organismus körperlich und psychisch entspannen
 - Grundlage für Erfolg/Trainingsfortschritt der folgenden Trainingseinheit durch Anpassung an beendete Belastung, *Zellmauser*
- Abwärmende Bewegung
 - Aktive Erholung. Reihenfolge umgekehrt zum Aufwärmen
 - Etwa 1 Minute Kanter - einige Runden austraben am langen/ mit hingeegebenem Zügel (*Reise- oder Hundetrab* Max Habel)
 - Danach Schritt und/oder Führen bis Erholungs- / Ruhewerte der Atmung und Temperatur erreicht
 - Nichts reinigt Organismus nach der Arbeit besser von Stoffwechselschlacke als langsames Abwärmen durch Bewegung
 - Am Beispiel aufwändiger Messung der Lactatwerte etwa 70 Sekunden nach einer Belastung zeigt sich die Bedeutung abwärmender Bewegung. Ziel möglichst niedrige Werte:
 - Halten 25 bis 7 mmol/Liter
 - Schritt 20 bis 5
 - Kanter/Trab 18 bis 2
 - Das ist durch Waschen und Solarium nicht zu ersetzen, beides kann kontraproduktiv wirken
- Abpflegen
 - Beginnt mit Abkühlen durch abwärmende Bewegung
 - Abkühlung durch Wasser nur an Beinen. Feuchtes Tuch übers Genick
 - Abwaschen – wenn überhaupt - mit handwarmem Wasser
 - Kaltes Wasser gehört an keinen erwärmten, gesunden Körper
 - Flüssigkeitshaushalt und Elektrolyte ausgleichen vorab mit Raufutter als Wasserspeicher
 - Belastung ist nervlich + körperlich erst dann verarbeitet worden, wenn das Pferd Raufutter aufnimmt. Dann Wasser anbieten.
 - Krippenfutter in kleinen Mengen erfolgt deutlich später
 - Zwischenzeitlich Überlastungsschäden oder Verletzungen und PAT-Ruhe- /Erholungswerte kontrollieren, s. u. Trainingskontrolle

3.3 Training – Konditionsaufbau

Ausbildung

- Reiter und Pferd lernen - siehe oben

Training

- Nach Abschluss einer Ausbildungsphase Leistung von Pferd und Reiter verbessern
- Belastungsreize: gezielt, systematisch steigernd
- Ermüdungsgrenzen + Erholungsphasen beachten!
 - Wichtiger Teil des Trainings (Intervalltraining)
- Trainingsdauer (Zellmauser):
 - Sehnen, Gelenke, Rücken + Nerven benötigen 5 x länger als Kreislauf + Muskeln. Heilungsdauer umgekehrt.
- „Motor“: Kreislauf + Muskeln: 1 – 3 Wochen
- „Fahrgestell“: Bewegungsapparat + Rücken: 9 Wochen
- „Elektronik“: Nerven, Intelligenz, „Wollen“: Mehrere Jahre

Kondition

- Augenblickliche nervliche und körperliche Verfassung von Pferd und Reiter. Aufbau und Steigerung durch Training. Futter ist kein Ersatz.
- Konditionsmangel: Ein müdes Pferd wird schneller lahm. Schmerz ist größter Konditionsdämpfer.
- Mögliche Schmerzursachen: Ausbildungsdefizite - Fehlerhafte Ausrüstung - Huf- und Beschlagmängel - Verletzungen

Grundkondition durch Basistraining

- Ausdauer im Gelände: „Arbeitsausritt“, Galopparbeit / Kanter - Trainingsplan
- Zeitansatz:
 - Teil der Grundausbildung - >18 Monate
 - Auffrischung oder Wiederholung 8 – 12 Wochen > Zellmauser

- Trainingskontrolle
 - Täglicher Bestandteil des Trainings ohne technische Messungen
 - Gefühl und Beobachtung: Gehfreude und Frische – Aufmerksamkeit und Konzentration - Futteraufnahme und -verwertung
- Messungen können beobachtete Trainingsergebnisse bestätigen - Aufwändig, nur bei Gelegenheit
 - Puls, Atmung und Temperatur (PAT). Ruhe- und Erholungswerte sollen durch Training sinken.
 - Blutwerte (Lactat)
- Trainingsprotokoll unterstützt als Gedächtnisstütze die Trainingskontrolle

Konstitution

- Erbbedingte körperliche, seelische oder geistige Beschaffenheit
 - Exterieur: körperliche + organische Merkmale/Funktionen
 - Interieur: Charakter/Temperament, Verhalten, Eignung für bestimmte Einsätze
- Neigungen zu Krankheiten + Schmerzempfindlichkeit
- Leistung: Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit
- Konstitution: Wollen und Können
- Kondition: Durch Ausbildung und Training geförderte ererbte Anlagen

3.4 Sicherheit

Tier- und Menschenschutz

- Erfordert vorbeugendes Handeln aller Beteiligten
- Es könnte gefährlich sein! Nicht warten, bis Gefahrenmomente auftreten
- Risiken bestehen in jedem, auch im zu ruhigen Tempo
- Sicherheitsgrundlagen:
 - Kompetenz, Ausbildung + Kondition
 - Ausrüstung, angemessene Anforderungen

4. Haltung und Umgang

4.1 Grundbedürfnisse – „Seele des Pferdes lebt in der Herde“

- Bedürfnisse
 - Für Menschen oft unverständlich + störend
 - Fehler in Haltung und Umgang durch:
 - Kommerzielle Betriebsabläufe
 - Bequemlichkeit, Unkenntnis
- Futter + Bewegung
 - Grasend wandern - wandernd grasen
 - > 18 Stunden/Tag, bis zu 40 Kilometer
 - Arbeit als Ersatz für verlorene Freiheit
 - Zusätzlich freie Bewegung in Gesellschaft > 4 h/Tag

4.2 Haltungsformen

- Artgerechte Pferdehaltung:
 - Stall entbehrlich: „*sein Fell ist sein zu Hause*“
 - Krippenfutter entbehrlich: Wasser und Raufutter reicht – 4.3.
- Täglicher Auslauf – siehe oben.
 - Im Stall bleiben müssen oder schlechtes Wetter ertragen dürfen
 - Teilhabe am Umfeld befriedigt Erlebnishunger
- Gut gemeint ist nicht immer gut:
 - Ställe + Anlagen für pferdegerechte Haltung sind einfach zu gestalten
 - Es ist aber nicht möglich, Pferde zu züchten, die alle Missstände aushalten
- Karge und robuste Haltung Pferde sind gesund + widerstandsfähig
 - Daher ist eine „schlechte“, nährstoffarme Weide eine gute Pferdeweide
 - Anpassungsfähigkeit an Nährstoffmangel + Wetterunbilden ist größer als die an Überversorgung und überhitzte, schlecht durchlüftete Ställe
- Nutzungszweck und Haltungsform bilden eine Einheit
 - So wenig Entzug natürlicher Grundlagen wie möglich
 - So viel Entzug wie nötig (Tiermedizin, Sport- und Trainingslehre)
 - Grundbedürfnisse befriedigen
 - Einsatzzweck ermöglichen
 - Erforderliche Einschränkungen ausgleichen
 - Hochleistungspferd in Offenlaufstall oder Gruppe nur sinnvoll in Turnierpause. Wenig genutztes „Freizeitpferd“ in Einzelbox unsinnig.

4.3 Fütterung

Futtermittel

- Wasser
- Rau- oder Grobfutter: Gras, Heu, Stroh, Heulage, Silage
- Krippen- oder Kraftfutter: Einzelfutter Getreide , Mischfutter aus Einzelfuttermitteln als Allein- oder Ergänzungsfutter. Mineralfutter, Diätfutter, Konzentrate als Mineralien, Vitamine usw., Alleinfutter
- Saftfutter Möhren, Rüben, Äpfel meist als Leckerli

Energiegehalt Futtermittel (MJ / Kilogramm) – grobe Annahme

- Raufutter Stroh 5
- Raufutter Heu 7
- Silage oder Heulage höher
- Krippenfutter 7 - 12

Energiebedarf

- Erhaltungsbedarf
 - Lebensfunktionen + Stoffwechsel mit Auslauf/freier Bewegung 60 –70 Megajoule (MJ) - ohne Zuchteinsatz
- Arbeitsbedarf einschließlich Erhaltungsbedarf, Faustformel:
 - Leichte Arbeit = Erhaltungsbedarf reicht meistens oder < 10 %
 - Mittlere Arbeit = Erhaltungsbedarf + 30%
 - Schwere Arbeit = Erhaltungsbedarf + 50 -100 %
- Bemerkung: Schwere Arbeit für untrainiertes Pferd kann leichte Arbeit für hochtrainiertes Pferd sein.

Fütterungstechnik

- *Morgenfutter findest Du im Mist – Abendfutter geht in die Kruppe des Pferdes* - Arabisches Sprichwort

Gesamtfuttermittelaufnahme

- 2 kg pro 100 kg Lebendgewicht pro Tag
 - Pferd 500 kg kann maximal 10 kg Futter Trockensubstanz (TS) aufnehmen. Pferd 600 kg = 12 kg TS

Tagesration

- Gesamtfuttermenge entsprechend Energiebedarf aufteilen:
 - Wasser: Tränke / vor Futter + 1-3 h nach Futter anbieten
 - Raufutter: Anteil nicht unter 25% = > 2,5 / 3 kg pro Tag und 500 / 600 kg LG
 - Krippenfutter: Tagesration: viele kleine Mahlzeiten - Tagesration 5 kg = 5 x je 1 kg. Bei 3x / Tag < 2 kg pro Mahlzeit
- Zusatzbemerkung
 - Stroh (nährstoffarm) ständig verfügbar!
 - Raufutter etwa 30 Minuten vor dem Krippenfutter!! 1 h Fresszeit/Mahlzeit
 - Nachfütterpause kurz - reichlich Raufutter/Stroh
 - Vor der Arbeit: Nach KF-Mahlzeit > 1 h Ruhe
 - Nach der Arbeit. Zunächst Raufutter, Auslauf, Weide - Krippenfutter > 30 Minuten später
 - Energiemangel ist Ausnahme, Eiweißüberschuss ist die Regel

Fütterungskontrolle

- *Der Futtermeister gewinnt das Rennen* - Redensart Turf
 - Gut aussehen oder übergewichtiger Mastochse??
 - Eher hager als fett!!
- Futtermittelverwertung: Gleichgewicht Energie - Arbeit – Eiweiß
- Auge + Gefühl - vor allem bei der Arbeit. Blut-, Kot-, Urinanalyse

4.4 Gesunderhaltung

- „*Der Übel größtes ist Ungesundheit – nicht Makellosigkeit*“ - H.-J. Köhler
- Abwesenheit von Krankheit ist keine Gesundheit
 - Wohlbefinden als Lust auf Leistung durch angemessene Haltung, Ausbildung und Einsatz
 - Arbeit (Basistraining) setzt Gesundheitsreize für Organismus + Psyche
- Verhaltensstörungen
 - Ersatzhandlungen für unbefriedigte Bedürfnisse
 - Sie machen Wesenskrüppel zufrieden
 - Verhinderung steigert den Stress - Koppen entspannt
 - Es ist nicht so schädlich, wie die Bedingungen, die sie auslösen

- Gesundheitliche Ausfallursachen (Reihenfolge der Häufigkeit):
 - Fütterung, Verdauung und Atemwege
 - Haltung, Umgang und Einsatz (Scheren, Eindecken Glanzspray usw.)
 - Bewegungsapparat + Hufmechanismus
 - Rücken – Ausbildung, Kinderarbeit
 - Haut / Fell
 - Verhaltensstörungen
 - Auf die Weide lassen
 - Sportverletzungen / Unfälle